

# MOOCs UND FLEXIBLE CURRICULA

Perspektiven und Herausforderungen im Projekt konstruktiv



Arbeitshilfe 02

**>> konstruktiv**

Konsequente Orientierung  
an neuen Zielgruppen  
strukturell in der Universität  
Bremen verankern

# INHALT

---

<b>01</b>	Vorbemerkungen	1
<b>02</b>	Was sind MOOCs?	1
<b>03</b>	Geschichte und Gegenwart von MOOCs	2
03.1	Wer bietet MOOCs an?	2
03.2	Wie werden MOOCs genutzt?	3
<b>04</b>	MOOCs als Bestandteil flexibler Curricula	4
04.1	Kriterien zur Aufnahme von MOOCs in Modulbaukästen	5
04.2	Wie lassen sich MOOCs in Modulbaukästen bzw. flexible Curricula integrieren?	8
<b>05</b>	Ausblick: Zukunftsperspektiven für MOOCs	9
<b>06</b>	Literatur- und Quellenverzeichnis	10

# ZUSAMMENFASSUNG

---

**MOOCs**, **M**assive **O**pen **O**nline **C**ourses, bezeichnen Online-Kurse, die sich an eine große Anzahl von Teilnehmer/-innen richten. Das Besondere an diesen Kursen ist ihre offene bzw. kostenfreie Zugänglichkeit über das Internet. In den letzten Jahren haben sich viele Hochschulen mit der Entwicklung und dem Einsatz solcher offenen Online-Kurse befasst. In dieser Handreichung erfahren Sie überblicksartig, was MOOCs sind und wie sie entstanden sind. Es erfolgt eine Abgrenzung verschiedener Varianten sowie Hinweise, wo sich MOOCs finden lassen. In dieser Arbeitshilfe wird außerdem beschrieben, wie MOOCs gegenwärtig insbesondere von deutschen Hochschulen genutzt werden. Mit Bezug auf das Projekt konstruktiv wird vorgestellt, wie sich MOOCs in „flexible“ Curricula integrieren lassen.



## 01 VORBEMERKUNGEN

---

Dieses Papier ist im Kontext des Projekts „**konstruktiv**: Konsequente Orientierung an neuen Zielgruppen strukturell in der Universität Bremen verankern“ entstanden. **konstruktiv** verfolgt die Öffnung der Universität Bremen für neue Zielgruppen. Im Kern geht es darum das Studienangebot so weiterzuentwickeln, dass wissenschaftliche (Weiter-)Qualifizierung, insbesondere Masterstudiengänge und Zertifikate, für Personen mit ganz unterschiedlichen Bildungs- und Karrierebiografien und Lebenskonzepten erreichbar werden. Zu diesen Personen zählen insbesondere:

- Berufstätige und Personen mit Familienpflichten mit (erstem) Hochschulabschluss und Berufserfahrung, die parallel zu beruflichen und familiären Verpflichtungen ein Master- oder Zertifikatsstudium absolvieren möchten,
- Bachelor-Absolvent/-innen, die nach beruflicher Erfahrung berufsbegleitend studieren wollen,
- Berufsrückkehrer/-innen mit erstem Hochschulabschluss,
- arbeitssuchende Akademiker/-innen,
- Personen mit ausländischen Studienabschlüssen.

Derzeit sind die Studienstrukturen der Universität Bremen hauptsächlich auf Studierende ausgerichtet, die ein Vollzeitstudium mit großen Präsenzanteilen in der Universität absolvieren. **konstruktiv** hat es sich daher u. a. zur Aufgabe gemacht, flexible Curricula zu entwickeln und zu erproben, mit denen ein individueller gestaltbares wie auch raum-zeitlich flexibilisiertes Studium möglich wird. In diesem Papier sollen die Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von MOOCs in solche Curricula aufgezeigt werden.

## 02 WAS SIND MOOCs?

---

MOOCs, sogenannte „Massive Open Online Courses“, sind Online-Kurse, die sich in der Regel an große Teilnehmerzahlen richten. Das Besondere an diesen Kursen ist, dass sie kostenlos und für jedermann frei zugänglich im Internet angeboten werden (vgl. EFI, 2015, S. 52).

Das „Massive (M)“ in MOOCs steht für eine unbegrenzte Teilnehmerzahl. Das „Open (O)“ steht dafür, dass die Veranstaltung für alle frei und kostenlos zugänglich ist. Das „Online (O)“ bedeutet, dass die Lehre bzw. das Lernen online erfolgt. „Course (C)“ steht für eine kursförmige Organisation (vgl. Schultz & Hochschulrektorenkonferenz, 2014, S. 10f.).

Das Merkmal „Open“ kann dabei jedoch in unterschiedlicher Weise ausgelegt werden: Im weiteren Sinne meint es nicht nur den gebührenfreien Zugang zu bzw. die kostenfreie Teilnahme an den Kursen, sondern auch die freie Nutzung aller Lernmaterialien sowie kostenlose tutorielle und/oder eine kostenlose Prüfungsabnahme. Im engeren Sinne ist zwar der Zugang wie auch grundlegende Kursmaterialien frei und die reine Teilnahme kostenlos, jedoch werden für erweiterte Lernmaterialien, tutorielle (Zusatz-)Leistungen, die Prüfungsabnahme bzw. Zertifizierung u. ä. Gebühren erhoben (vgl. Schultz & Hochschulrektorenkonferenz, 2014, S. 11).

Im Wesentlichen lassen sich zwei MOOC-Formate unterscheiden, xMOOCs und cMOOCs:

**xMOOCs** sind vergleichbar mit Vorlesungen. Das „x“ steht dabei für „extended“ („ausgedehnt“) und bezieht sich auf eine hohe Teilnehmerzahl. In einem xMOOC werden, meist wöchentlich, Vorlesungsvideos ins Netz gestellt, die häufig vorproduziert wurden; nur in seltenen Fällen findet eine Live-Übertragung statt. Diese Art der Medienproduktion kommt vor allem dann zum Einsatz, wenn Inhalte eher konstant sind (z. B. Einführungskurse). Begleitet werden diese Videos mit Aufgaben und Übungen, die die Teilnehmer/-innen (wochenweise) bearbeiten, um das Gelernte anzuwenden und ihren Lernfortschritt zu dokumentieren.

**cMOOCs** sind vergleichbar mit Seminaren und Kolloquien. Das „c“ steht dabei für „connected“ (verbunden) bzw. geht zurück auf das von Siemens (2005) entwickelte Konzept des „Connectivism“ (Konnektivismus). In cMOOCs nutzen selbstorganisierte Lernende im Web 2.0 verfügbare Tools zum Austausch (z. B. Blogs, Tweets, Videos, Podcasts), sodass es zu selbstgesteuerten vernetzten Lernprozessen kommt. Das vernetzte Lernen wird zumeist auf einer gemeinsamen Online-Lernplattform gebündelt. Die Lehrenden werden zu Moderierenden („Facilitators“), die einerseits Input in Form von Lernvideos, Lernmaterialien oder Diskussionsanreizen liefern, andererseits die Lernbeiträge koordinieren und zusammenfassen (Schultz & Hochschulrektorenkonferenz, 2014, S. 10f.; Bremer, 2014, S. 23f.; eigene Darstellung).

Der MOOC-Begriff lässt sich jedoch noch weiter ausdifferenzieren. Vielfach diskutierte Varianten sind der bMOOC (Blended-MOOC), der auf eine Kombination von Online- und Präsenzlehre setzt, der sMOOC (small-MOOC), der stärker an kleine „passgenaue“ Kurse erinnert, und der SPOC (small private online course), der jedoch nicht mit der Grundidee der freien Zugänglichkeit korrespondiert und daher eher mit privaten Online-Kursen vergleichbar ist (vgl. Schultz & Hochschulrektorenkonferenz, 2014, S. 13).

## 03 GESCHICHTE UND GEGENWART VON MOOCs

---

Bekannt wurden MOOCs durch einen Kurs zum Thema „Künstliche Intelligenz“, der 2011 von Sebastian Thrun und Peter Norvig von der Stanford University online angeboten wurde, und zwar kostenlos und weltweit aufrufbar. Das Verblüffende an diesem Kurs war die hohe Teilnehmerzahl. Thrun und Norvig verzeichneten bis zu 225.000 Anmeldungen, wovon ca. 20.000 den Kurs mit einer Teilnahmebescheinigung abgeschlossen haben (vgl. Bremer, 2014, S. 22). Damit war ein neues Format der Online-Lehre geboren. Heute ermöglichen MOOCs Personen mit ganz unterschiedlichen sozialen, ökonomischen und bildungsbiografischen Hintergründen den Zugang zu freier, offener Bildung (vgl. EFI, 2015, S. 52).

### 03.1 Wer bietet MOOCs an?

Das Format MOOC entwickelte sich rasant zu einem Massenphänomen. Vielfach wurde sogar von einem „MOOC-Hype“ gesprochen (vgl. exemplarisch Jungermann & Wannemacher, 2015, S. 4). Schnell wurden sogenannte MOOC-Plattformen aufgebaut, auf denen Hochschulen aus aller Welt ihre MOOCs anbieten können. Den Anfang machten hier ebenfalls Professoren der Stanford University, die bereits 2012 die Plattform „Coursera“ ins Leben riefen. Kurz darauf gründete das Massachusetts Institute of Technologie (MIT) zusammen mit der Harvard University die Plattform „edX“. Seither ist die Zahl akademischer MOOC-Plattformen international stark gestiegen. In Deutschland wurde insbesondere die Plattform „iversity“

gegründet. **Box 1** zeigt die derzeit bekanntesten Plattformen weltweit sowie die beiden bekanntesten deutschen Plattformen im Überblick. Diese Plattformen stellen in der Regel MOOCs bereit, die von Hochschulen entwickelt wurden.

Allerdings sind Hochschulen nicht die einzigen (Bildungs-)Einrichtungen, die in den letzten Jahren angefangen haben, MOOCs anzubieten und über Plattformen bereitzustellen. Neben Einrichtungen anderer Bildungszweige (z. B. der beruflichen Bildung) haben sich auch private Anbieter mit kommerziellen Absichten<sup>1</sup> auf dem Markt platziert. Zu nennen ist hier beispielsweise der „Magenta MOOC“ der deutschen Telekom oder das MOOC-Angebot des Global Players SAP, welches auf der unternehmenseigenen Plattform „openSAP“ bereitgestellt wird.

### 03.2 Wie werden MOOCs genutzt?

Bisher haben sich Hochschulen in Deutschland dem Thema MOOCs insbesondere im Hinblick auf ihre technisch-didaktische Entwicklung angenähert. Unter zum Teil großem finanziellen und personellen Ressourceneinsatz wurden zahlreiche MOOCs entwickelt und durchgeführt (vgl. Jungermann & Wannemacher, 2015, S. 9f.). Breite Resonanz erfuhren beispielsweise die MOOCs, die im Rahmen des Förderwettbewerbs „MOOC Production Fellowship“ entstanden sind. Dieser wurde 2013 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und iversity ausgerichtet.<sup>2</sup> Dabei lag der Fokus zumeist darauf, erste Erfahrungen mit dem Lehr-Lern-Format zu sammeln. Nichtsdestotrotz sind dabei vielfältige und qualitativ hochwertige MOOCs entstanden (vgl. ebd., 2015, S. 5).

**Abbildung 1** (siehe nächste Seite) zeigt das MOOC-Angebot deutscher Hochschulen basierend auf den Ergebnissen einer Studie des HIS-HE<sup>3</sup> und DZHW<sup>4</sup>, in der unterschiedliche Stakeholder aus Hochschulleitungen und Lehrapparat intensiv zum Thema „Innovationen in der Hochschulbildung – Massive Open Online Courses an deutschen Hochschulen“ befragt wurden. Aus dieser wird ersichtlich, dass bereits über 30 % der befragten Hochschulen<sup>5</sup> ein MOOC-Angebot haben oder konkrete Angebote planen und sich zumindest 40 % mit dem Thema MOOCs auseinandersetzen. Nur etwa ein Viertel lehnt ein MOOC-Angebot eher ab.

Weiterführend geht aus der Studie hervor, dass über 50 % der befragten Universitäten entweder bereits ein MOOC-Angebot haben (33 %) oder eines planen (17 %), Fachhochschulen hingegen kommen in der Summe nur auf 24 % (MOOCs im Angebot = 9 %, MOOCs in Planung = 15 %) (vgl. Jungermann & Wannemacher, 2015, S. 17).

Die deutschen Hochschulen setzen ihre MOOCs allerdings mit unterschiedlichen Zielsetzungen ein. Derzeit werden sie vor allem im Kontext von Marketingstrategien (z. B. MOOCs als „Schnupperkurse“ für Studieninteressierte) (vgl. Pscheida, Lissner, Hoppe, & Sexauer, 2015, S. 128) und als Brückenkurse (z. B. im Fach Mathematik) zur Vorbereitung auf ein Studium diskutiert und eingesetzt (vgl. Jungermann & Wannemacher, 2015, S. 47f.). Zudem werden immer mehr MOOCs auf dem

- > Coursera (USA): [www.coursera.org](http://www.coursera.org)
- > edX (USA): [www.edx.org](http://www.edx.org)
- > Udacity (USA): [www.udacity.com](http://www.udacity.com)
- > FutureLearn (UK): [www.futurelearn.com](http://www.futurelearn.com)
- > iversity (DE): [www.iversity.org/de](http://www.iversity.org/de)
- > MOOIN (DE): <https://moo.in.oncampus.de>

**Box 1: MOOC-Plattformen im Überblick**

- 
- 1 Der Begriff Anbieter meint in diesem Zusammenhang Entwickler und Produzenten von MOOCs, d. h. die Ursprungsorganisation. Dies ist nicht zu verwechseln mit der Unterscheidung kommerziell und nicht kommerziell aufgestellter MOOC-Plattformbetreiber (vgl. Schultz & Hochschulrektorenkonferenz, 2014, S. 11 und 22).
  - 2 Weitere Informationen zu diesem Wettbewerb im Allgemeinen wie auch zu den Ergebnissen sind auf der Website <https://moo.fellowship.org/> zusammengestellt.
  - 3 HIS-HE = Institut für Hochschulentwicklung
  - 4 DZHW = Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
  - 5 Darunter befanden sich Universitäten, Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen/Medienhochschulen wie auch pädagogische Hochschulen.

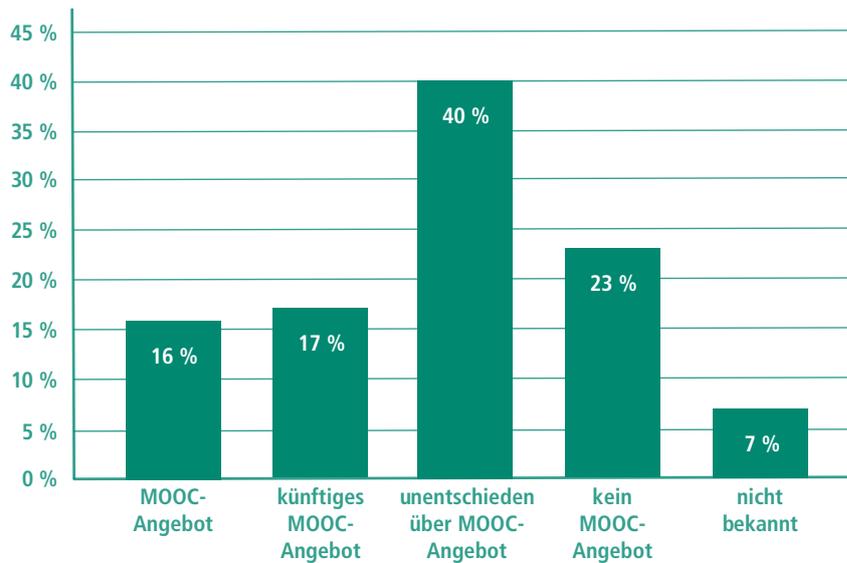


Abbildung 1: HIS-HE/DZHW 2015, S. 17, Abbildung 12: MOOC Angebot (in Prozent, n=155), eigene Darstellung

Niveau von Hochschulkursen (z. B. auf Bachelorniveau) neben der regulären Hochschullehre angeboten. Diese Kurse stehen allen Interessierten unabhängig von ihrer Hochschulzugehörigkeit oder von ihren bildungsspezifischen Hintergründen offen.

Weniger im Fokus öffentlicher Diskussionen steht allerdings die Frage, wie MOOCs in der regulären Hochschullehre zum Einsatz kommen könnten (vgl. EFI, 2015, S. 54). Dabei sind in der Verzahnung mit regulären Studienangeboten vielfältige Einsatzmöglichkeiten denkbar. So könnte man MOOCs beispielsweise

- zur Bewältigung des „Massengeschäfts“ (z. B. in vielbesuchten Einführungsveranstaltungen) zum Einsatz bringen,
- zum Zweck der raum-zeitlichen Flexibilisierung von Studienangeboten nutzen und
- in Wahlpflicht- und/oder Wahlbereiche einbinden, in denen ein inhaltlich breites Angebot bereitgestellt werden soll.

## 04 MOOCs ALS BESTANDTEIL FLEXIBLER CURRICULA

Im Projekt **konstruktiv** werden Studien- und Weiterbildungsangebote auf eine neuartige Weise entwickelt. Das zentrale Ziel des Projekts ist die Entwicklung von flexiblen Curricula mit vielen Wahlmöglichkeiten auf der Basis von sogenannten Modulbaukästen. Die Idee ist, auf diese Weise sehr individuelle Qualifizierungspfade zu ermöglichen.<sup>6</sup> Dabei werden Module aus unterschiedlichen „Quellen“ genutzt,

<sup>6</sup> Dieses Vorgehen wird in den Studienbereichen Informatik/Informationstechnik/Digitale Medien, Energie/Umwelt/Nachhaltigkeit, Luftfahrt und Pflegewissenschaft erprobt.

um ein breites Angebot zu schaffen. Aus Sicht von **konstruktiv** können Modulbaukästen daher unterschiedliche Bestandteile enthalten, wie

- bereits vorhandene bzw. weiterentwickelte Module aus grundständigen oder weiterbildenden Studiengängen der Universität Bremen,
- neu entwickelte Module der Universität Bremen,
- Module anderer Hochschulen und auch
- MOOCs.

Abbildung 2 verdeutlicht die Idee.<sup>7</sup>

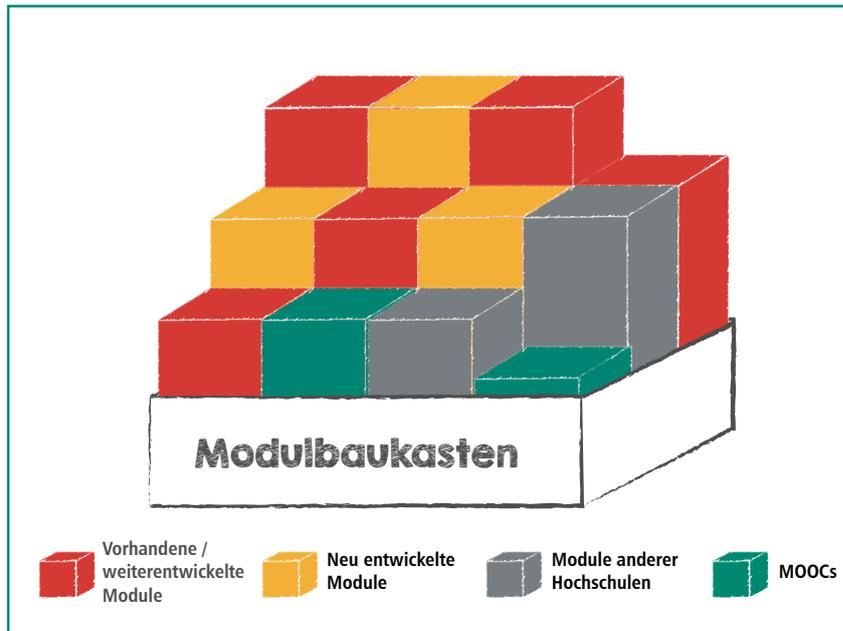


Abbildung 2: Modulbaukasten im Projekt konstruktiv, eigene Darstellung

Um MOOCs in solche Modulbaukästen aufnehmen zu können, stellten sich im Projektzusammenhang im Wesentlichen zwei Aufgabenstellungen:

- Erstens wurde die Notwendigkeit gesehen, Kriterien für die Aufnahme von MOOCs in Modulbaukästen zu entwickeln.
- Zweitens musste präzisiert werden, was die Aufnahme eines MOOCs in Baukästen bzw. die Integration von MOOCs in flexible Curricula konkret heißen kann.

#### 04.1 Kriterien zur Aufnahme von MOOCs in Modulbaukästen

Im ersten Schritt wurde ein Kriterienraster zur Aufnahme von MOOCs in Modulbaukästen entwickelt. Dieses umfasst insgesamt vier Kriterien. Die Auswahl dieser Kriterien resultiert aus einer umfassenden Analyse zum derzeitigen Einsatz von MOOCs in der deutschen Hochschullandschaft. Nachfolgend wird das Raster aufgezeigt. Daran anknüpfend wird die Auswahl der einzelnen Kriterien begründet.

<sup>7</sup> Zu einem Modulbaukasten gehören nicht nur einzelne Module, sondern auch Rahmenvorgaben und Regeln, wie aus Modulen flexible Curricula entstehen können. Dieses Thema soll jedoch in dieser Handreichung nicht weiter vertieft werden.

## Kriterien für die Aufnahme von MOOCs in Modulbaukästen

<b>Anbieterqualität</b> (Anbieter = Produzent eines MOOCs bzw. durchführende Einrichtung)	<b>Folgende Anbieter werden empfohlen:</b> a) staatliche bzw. staatlich anerkannte deutsche Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) b) in Deutschland anerkannte ausländische Hochschulen
<b>Qualitätssicherung auf Modulebene</b> (d. h. MOOC = Modul bzw. Bestandteil eines Moduls)	<b>Zu den folgenden Aspekten sollten Informationen vorhanden sein:</b> a) Workload (Möglichkeit der Umrechnung in ECTS-Kreditpunkte) b) Kompetenz-/Lernergebnisorientierung c) die Dauer d) die Unterrichtssprache e) fachliche Voraussetzungen f) die Dozent/-innen g) Inhalte h) die Lehr-Lern-Organisation i) die Prüfungsformate und -anforderungen
<b>Kosten</b>	<b>Bezüglich der Kosten sollte gelten:</b> a) Es sollte keine „versteckten“ Kosten geben – die Kostenstruktur eines MOOCs sollte klar und transparent sein. b) Die reine Teilnahme an einem MOOC darf nicht kostenpflichtig sein. c) Ein MOOC sollte erfolgreich abgeschlossen werden, ohne dass kostenpflichtige „erweiterte“ Lernmaterialien bzw. zusätzliche Betreuung erforderlich sind. d) Prüfungen dürfen kostenpflichtig sein, da diese für den Anbieter mit einem zusätzlichen Aufwand verbunden sind. Die Studierenden müssen jedoch ausreichend kostenfreie Kursalternativen haben.
<b>Zeitliche Faktoren</b>	<b>Zu den folgenden Aspekten sind Informationen hilfreich:</b> a) Frequenz des Angebots b) Verfügbarkeit der bereitgestellten Lernmaterialien

Tabelle 1: Kriterien zur Aufnahme von MOOCs in Modulbaukästen (im Projekt konstruktiv), eigene Darstellung

### Anbieterqualität

Wie bereits in [Kapitel 2.1](#) erläutert, sind Hochschulen nicht die einzigen (Bildungs-) Einrichtungen, die in den letzten Jahren angefangen haben, MOOCs zu entwickeln und anzubieten. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, welche MOOCs für den Einsatz in Hochschulen geeignet sind bzw. wie sich diese filtern lassen.

Als Antwort darauf empfiehlt **konstruktiv**, nur solche MOOCs auszuwählen, die originär von staatlich anerkannten deutschen oder in Deutschland anerkannten ausländischen Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) stammen.

Diese Empfehlung ist damit zu begründen, dass das gesamte Lehrangebot dieser Einrichtungen in der Regel qualitativen Mindeststandards unterliegt, was durch hochschulinterne Qualitätsmanagementsysteme sichergestellt sein sollte.

**Box 2** zeigt nützliche Quellen, die für die Überprüfung der Anbieterqualität empfohlen werden.

Von privaten Anbietern mit kommerziellen Absichten sollte Abstand genommen werden, da bei diesen nicht per se davon ausgegangen werden kann (und es auch nur schwer zu überprüfen ist), ob deren Angebote hochschulischen Mindeststandards in Bezug auf Lehrangebote gerecht werden.

## Qualitätssicherung auf Modulebene

Neben der Überprüfung der Anbieterqualität sollte auch die Qualitätssicherung auf Modulebene (bzw. Lehrveranstaltungsebene) in den Blick genommen werden. Aus Sicht von **konstruktiv** wird jedoch keine Notwendigkeit gesehen, „harte“ Kriterien für die Auswahl zur Bewertung der Qualität eines MOOCs in Bezug auf Inhalte, didaktisch-methodische Designs u. ä. aufzustellen. Wie auch in der Bewertung von Modulen etwa im Rahmen von Anerkennungsfragen obliegt die Verantwortung den Dozent/-innen und Modulverantwortlichen im Sinne der Freiheit von Forschung und Lehre, eingebettet in die Qualitätssicherung der anbietenden Hochschule.

Allerdings sollten MOOCs im Sinne des „Europäischen Leistungspunktesystems für den Hochschulraum (ECTS)“ mit Leistungspunkten (Kreditpunkten) versehen werden können. D. h. der Arbeitsaufwand (Workload) für die Studierenden sollte so angegeben sein, dass die Möglichkeit besteht, ihn in Leistungspunkte umzurechnen.<sup>8</sup> Darüber hinaus sollte überprüft werden, ob die im MOOC angestrebten Kompetenzen bzw. Lernergebnisse klar und verständlich beschrieben sind. Ebenfalls sollten transparente Informationen im Hinblick auf die Dauer, die Unterrichtssprache, die fachlichen Voraussetzungen, die Dozent/-innen, die Inhalte, die Lehr-Lern-Organisation sowie die Prüfungsformate und -anforderungen gegeben sein.

## Kosten

Wenngleich ein zentrales Merkmal von MOOCs die Möglichkeit der kostenfreien Teilnahme ist, können dennoch, wie zuvor in **Kapitel 1** erläutert, Kosten entstehen (für erweiterte Lernmaterialien, tutorielle (Zusatz-)Leistungen, die Prüfungsabnahme bzw. Zertifizierung u. ä.). Daraus ergibt sich die Frage, wie damit umgegangen werden soll, wenn MOOCs für Studierende mit Kosten verbunden sein können. Im Ergebnis wurden im Kontext von **konstruktiv** darauf folgende Antworten gefunden:

1. Ganz grundsätzlich soll es keine „versteckten“ Kosten geben. D. h. alle Leistungen, die mit Gebühren verbunden sind, sollen für MOOC-Interessierte von den Anbietern bzw. auf den Angebotsplattformen von Anfang an klar und transparent dargestellt werden.

<sup>8</sup> Die Plattform iversity bietet mittlerweile für einige Angebote sogar den sogenannten ECTS-Track an. Bei erfolgreichem Abschluss eines MOOCs erwerben die TeilnehmerInnen somit eine vorab festgelegte Anzahl an ECTS-Kreditpunkten. Diese werden in den Zertifikaten explizit ausgewiesen.

Um zu überprüfen, ob eine deutsche Hochschule staatlich bzw. staatlich anerkannt ist, kann die nachfolgende Suchmaske der Hochschulrektoren Konferenz (HRK) genutzt werden:

➤ [www.hochschulkompass.de/hochschulen/hochschulen-in-deutschland-die-hochschulsuche.html](http://www.hochschulkompass.de/hochschulen/hochschulen-in-deutschland-die-hochschulsuche.html)

Um zu überprüfen, ob ausländische Hochschulen in Deutschland anerkannt sind, kann die Datenbank der Kultusministerkonferenz (KMK) „anabin“ genutzt werden:

➤ [www.anabin.kmk.org](http://www.anabin.kmk.org)

### Box 2: Anbieterqualität überprüfen

2. Im Hinblick auf mögliche Gebühren, die MOOC-Anbieter fordern könnten, sollte weiter beachtet werden, dass die „reine“ Teilnahme an einem MOOC keine Kosten verursachen darf. Eine andere Sichtweise kann der Grundidee von MOOCs, nämlich der freien Teilhabe an Bildung weltweit, nicht gerecht werden. Grundlegende Materialien sollten für alle Teilnehmenden frei zugänglich sein. Darüber hinaus sollte die Möglichkeit, einen Kurs erfolgreich absolvieren zu können, nicht damit verbunden sein, dass „erweiterte“ Lernmaterialien oder andere Leistungen kostenpflichtig dazu gebucht werden müssen.
3. Die Erhebung einer Gebühr für die Abnahme von Prüfungen hingegen unterwandert die Grundidee von MOOCs nach Auffassung von **konstruktiv** nicht, da es im Kern darum geht, „freie Teilhabe an Bildung“ und nicht „Zertifizierung von Bildung“ zu ermöglichen. Zudem ist davon auszugehen, dass die Abnahme von Prüfungen (inklusive administrativer Abwicklung) mit einem Mehraufwand für die Anbieter einhergeht (z. B. Prüfungsentwicklung, Korrekturzeiten, Zertifikatsausstellung). Aus diesem Grund ist die Erhebung von Entgelten nachvollziehbar und vertretbar.

Mit Blick auf die Studierenden ist es angesichts der Gebührenfreiheit des Erststudiums dennoch schwierig, von ihnen zu verlangen, zusätzliche Kosten für Prüfungen im Rahmen eines regulären, nicht weiterbildenden Studiums<sup>9</sup> aufzuwenden. Daher sollte in jedem Fall sichergestellt sein, dass MOOCs nur in solchen Bereichen eines Studiums zum Einsatz kommen, in denen ausreichend gebührenfreie Alternativen zu einem MOOC zur Auswahl stehen. Darüber hinaus könnte in Betracht gezogen werden, eigene Prüfungen anzubieten, sodass Studierende zwar an MOOCs teilnehmen, dazugehörige Prüfungen jedoch kostenfrei an der eigenen Hochschule absolvieren können.

## 04.2 Wie lassen sich MOOCs in Modulbaukästen bzw. flexible Curricula integrieren?

Aus den oben beschriebenen Kriterien lässt sich zunächst einmal ableiten, dass MOOCs – soweit sie nicht von der eigenen Hochschule produziert und angeboten werden – grundsätzlich nur in Wahlpflichtbereiche oder Wahlbereiche eingebaut werden sollten.

Diese Erkenntnis ist vor allem mit dem derzeit unsicheren Angebotsturnus von MOOCs zu begründen. Anders ausgedrückt scheinen vorrangig nur solche MOOCs dafür geeignet zu sein, die in regelmäßigen Abständen oder zumindest in festgelegten Zeiträumen stattfinden und damit aus Sicht der Curriculumentwicklung und/oder Lehrplanung „einplanbar“ sind. Für MOOC-anbietende Hochschulen könnte eine „Gleichsetzung“ von „hauseigenen“ MOOCs mit regulären Modulen bzw. Lehrveranstaltungen jedoch auch den Einsatz in Pflichtmodulen ermöglichen.

Da die Universität Bremen derzeit über kein MOOC-Angebot verfügt, kommt eine direkte Integration von MOOCs in ein Studienangebot, d. h. im Sinne eines regulären Hochschulmoduls (bzw. Lehrveranstaltung) für **konstruktiv** allerdings aktuell nicht in Frage. Zwar könnte die Universität Bremen das Frequenzproblem ggf. auch durch gezielte Kooperationen mit MOOC-anbietenden Hochschulen lösen. Der Abstimmungsaufwand für ein solches Vorgehen wird im Verhältnis zum Ertrag seitens **konstruktiv** jedoch als zu hoch eingeschätzt, da aktuell noch zu wenig „verstetigte“ MOOC-Angebote existieren.

---

<sup>9</sup> Entgegen der Gebührenfreiheit im Erststudium können im Rahmen von Weiterbildungsangeboten Teilnahmegebühren erhoben werden. Für weiterbildende Masterstudiengänge und sonstige weiterbildende Studienangebote gilt gemäß des Bremischen Hochschulgesetzes sogar eine Entgeltspflicht (vgl. § 109 Absatz 3 BremHG.).

Für Hochschulen, die keine eigenen MOOCs anbieten – und damit (bislang) auch für die Universität Bremen – ergeben sich jedoch zwei andere Wege:

1. Grundsätzlich können MOOCs über das Verfahren der individuellen Anerkennung, analog zu der individuellen Anerkennung von Studienleistungen im Allgemeinen, anerkannt werden.
2. Darüber hinaus können MOOCs auf Basis von vorher festgelegten Kriterien (siehe dazu 3.1.) in Modulkästen bzw. flexible Curricula im Bereich von Wahlpflichtmodulen und Wahlmodulen pauschal aufgenommen werden. Dieser Weg eignet sich für solche MOOCs, die in einer regelmäßigen Form angeboten werden.

## 05 AUSBLICK: ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN VON MOOCs

---

MOOCs sind mittlerweile kein neues Phänomen mehr. Daher sollte die Phase, in der die Entwicklung und Durchführung von MOOCs mit dem primären Ziel betrieben wurde, erste Erfahrungen auf dem Feld zu sammeln, allmählich abgeschlossen werden. Im Zentrum sollte zukünftig vorrangig die Frage stehen, welche Rolle MOOCs in hochschulischen Digitalisierungsstrategien im Allgemeinen sowie im Zusammenspiel mit der regulären Hochschullehre spielen sollen bzw. können. Wie können Hochschulen in Deutschland die gewonnenen Erkenntnisse bzw. gemachten Erfahrungen in systematischer Form nutzen, um eine nachhaltige Verwertung von MOOC-Produktionen zu erreichen?

Bislang werden MOOCs in der Regel zusätzlich zur regulären Lehre angeboten. Sie stellen für die durchführenden Lehrenden zumeist einen Mehraufwand dar, der nicht in ihre originäre Lehrtätigkeit einfließen kann (vgl. EFI, 2015, S. 57). Aktuell scheint zumindest unklar, ob die mangelnde Verstetigung entwickelter Angebote an einem zu hohen Durchführungsaufwand liegt, der für Dozent/-innen und Tutor/-innen nach Wegfall einer Anschubfinanzierung nicht mehr zu bewerkstelligen ist, oder ob es andere Gründe gibt, warum Hochschulen ihre zumeist teuren MOOC-Produktionen in der Durchführung nicht verstetigen können. Aus Sicht von **konstruktiv** wäre es durchaus sinnvoll, langfristig auch verstärkt eine Integration von (eigenen) MOOCs in die reguläre Lehre anzustreben. So könnte bereits bei der Konzeption von zukünftigen MOOCs auf die inhaltliche Passung zur originären Lehre geachtet werden.

- Bremer, C. (2014). Massive Open Online Courses (MOOCs) - Fortbildung nach Bedarf und Neigung. *Weiterbildung*, (2/2014), S. 22–25.
- EFI. (2015). Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2015. (Expertenkommission Forschung und Innovation, Hrsg.). Berlin: Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI). Abgerufen von [http://www.e-fi.de/fileadmin/Gutachten\\_2015/EFI\\_Gutachten\\_2015.pdf](http://www.e-fi.de/fileadmin/Gutachten_2015/EFI_Gutachten_2015.pdf) [am 29.02.2016]
- Jungermann, I., & Wannemacher, K. (2015). Innovationen in der Hochschulbildung – Massive Open Online Courses an den deutschen Hochschulen (Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 15-2015). (Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), Hrsg.). Abgerufen von [http://www.e-fi.de/fileadmin/Innovationsstudien\\_2015/StuDIS\\_15\\_2015.pdf](http://www.e-fi.de/fileadmin/Innovationsstudien_2015/StuDIS_15_2015.pdf) [am 29.02.2016]
- Pscheida, D., Lissner, A., Hoppe, C., & Sexauer, A. (2015). MOOCs als Instrument des hochschulübergreifenden Marketings und der Studienorientierung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, Jg. 10 (Nr. 2), S. 125–136. Abgerufen von <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/821/667> [am 22.10.2015]
- Schultz, E., & Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). (2014). Potenziale und Probleme von MOOCs: eine Einordnung im Kontext der digitalen Lehre. Bonn: HRK. Abgerufen von [https://www.hrk.de/uploads/media/2014-07-17\\_Endversion\\_MOOCs.pdf](https://www.hrk.de/uploads/media/2014-07-17_Endversion_MOOCs.pdf) [am 28.02.2016]

## Autorin: Miriam Kahrs

Diese Arbeitshilfe ist im Kontext des Projekts „konstruktiv: Konsequente Orientierung an neuen Zielgruppen strukturell in der Universität Bremen verankern“ entstanden. konstruktiv verfolgt die Öffnung der Universität Bremen für neue Zielgruppen. Im Kern geht es darum das Studienangebot so weiterzuentwickeln, dass wissenschaftliche (Weiter-)Qualifizierung, insbesondere Masterstudiengänge und Zertifikate, für Personen mit ganz unterschiedlichen Bildungs- und Karrierebiografien und Lebenskonzepten erreichbar werden.

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21063 gefördert.



Stand: Mai 2016

Layout: Uni-Druckerei Bremen

Titelfoto: CC0 via pixabay.com



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 DE. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>.



Akademie für Weiterbildung  
der Universität Bremen  
Bibliothekstraße  
28359 Bremen

Projektleitung: Dr. Petra Boxler

Telefon 0421 – 218 61 600

Telefax 0421 – 218 61 620

eMail konstruktiv@uni-bremen.de

[www.uni-bremen.de/konstruktiv](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv)